

Unterrichtsmaterial 2. Zyklus

«TELL»



Ideentext

Informationen für Lehrpersonen



Tell

Zyklus 1

Als Einstieg lernt die Klasse den Buchstaben T/t und wird mit Tell in Verbindung gebracht.

Danach wird im Plenum die Sage von Wilhelm und Walter Tell vorgelesen. Mit einem „Apfelspiel“ wird die Lektion unterbrochen, bevor sie mit einem einfachen Lückentext beendet wird.

In der zweiten Stunde lernen die SuS anhand von Bildern Tells Familie kennen. Die Bilder werden ausgemalt und Figuren daraus gebastelt. Nachdem ein Lied zum Thema gesungen wurde, spielen die SuS eine kurze Szene aus der Tell-Sage vor.

Zyklus 2

Die SuS lesen die Geschichte von Wilhelm Tell. Danach tragen sie in einer Karte die historischen Schauplätze der Tell-Sage ein. Nachdem sie mit einem selbst gebastelten Pfeilbogen auf einen (symbolischen) Apfel geschossen haben, lernen sie, wie die Schweiz entstanden ist.

In der zweiten Lektion befasst sich die Klasse mit Burgen. Die SuS erfahren, wieso und wo Burgen gebaut wurden, und bauen anschliessend eine eigene Burg. Ein Lied zum Thema lockert die Stunde auf. Schluss der Lektion erfahren die SuS, wie sich die Leute zu Tells Zeit ernährt haben.

Zyklus 3

Die SuS lesen „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller. Danach lernen sie wichtige historische Ereignisse der Schweizer Geschichte von 1291 bis 1848 kennen und stellen diese in einer Zeittafel dar. Die Lektion wird mit kurzen Szenen der Tell-Sage, welche die SuS einstudieren, unterbrochen. Anschliessend befasst sich die Klasse mit der Heldenfigur.

In der darauffolgenden Lektion lernen die SuS, wie das Schweizer Parlament zusammengesetzt ist. In einem „Demokratiespiel“ versetzen sich die SuS in die Lage der Parlamentarier und debattieren über die Lancierung eines (fiktiven) Gesetzes. Mit einem passenden Lied von Mani Matter wird die Stunde unterbrochen. Die Lektion wird mit einem Lückentext zur Schweiz in der globalisierten Welt abgerundet.

Lektionsplanung „Tell“ Zyklus 2



Nr.	Thema	Worum geht es? / Ziele	Inhalt und Action	Sozialform	Material	Zeit
1	Tell-Sage	Die SuS erfahren, wer Wilhelm und Walter Tell waren und wie es zum Apfelschuss kam.	Die Geschichte wird im Auszug von der LP als Übersicht, resp. Zusammenfassung erzählt.	Plenum	Tellsage Textauszug	20'
2	Historische Schauplätze	Mit Hilfe einer Karte repetieren die SuS die Ereignisse der Tell-Geschichte.	In einer Karte tragen die SuS die Schauplätze der Tell-Geschichte ein.	PA	Arbeitsblatt	10'
3	Pfeilbogen	Die SuS können einen Pfeilbogen nach Anleitung bauen.	Die SuS bauen einen Pfeilbogen und lernen damit zielen.	EA	Material gemäss Liste	90'
4	Entstehung der Eidgenossenschaft	Die SuS kennen den zeitlichen Ablauf und wissen, was eine Zeitachse ist.	Die Schüler lernen, wie die Schweiz entstanden ist und tragen die wichtigsten Daten in einer Zeitachse ein.	Arbeitsblatt	EA	20'
5	Die Burg	Die SuS erfahren, wo Burgen gebaut wurden und wieso die Völker früher vertrieben wurden.	Die SuS füllen einen Lückentext aus.	EA	Lückentext	10
6	Burg bauen	Die SuS bauen eine Burg aus Ton.	Nach kurzer Anleitung baut jeder SuS seine eigene Burg.	EA	Ton Werkzeug	45'
7	Lied	Die SuS lernen ein Schweizer Volkslied.	Gemeinsames musizieren	Plenum	Liedblatt Instrumente	15'
8	Ernährung damals	Die SuS kennen die Ernährung zu Tells Zeiten.	Die SuS lesen einen Text und beantworten Fragen dazu.	EA	Arbeitsblatt	10'

Die Zeitangaben sind Annahmen für den ungefähren Zeitrahmen und können je nach Klasse, Unterrichtsniveau und -intensität schwanken!

Lehrplanbezüge (LP 21)

NMG.9.2	Die Schülerinnen und Schüler können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.
NMG.9.3	Die Schülerinnen und Schüler können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird.
NMG.9.4	Die Schülerinnen und Schüler können die Absichten von Sagen und Mythen erklären (z.B. Sage von Wilhelm Tell).
NMG.10.4	Die Schülerinnen und Schüler können das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen.

Lektionsplanung „Tell“ Zyklus 2








Ergänzungen/Varianten	
Legende	EA = Einzelarbeit / Plenum = die ganze Klasse / GA = Gruppenarbeit / PA = Partnerarbeit / SuS = Schülerinnen und Schüler / LP = Lehrperson
Kontaktadressen	Victorinox AG Schmiedgasse 57 CH-6438 Ibach-Schwyz Tel: +41 41 81 81 211 Fax: +41 41 81 81 511
Bücher	„Tell Walti“ – als E-Book erhältlich auf: http://www.kiknet-victorinox.org/e-book-tell-walti
Eigene Notizen	

Historische Schauplätze

Information für Lehrpersonen



1/4

Arbeitsauftrag 	<p>Die SuS müssen die Fragen beantworten und auf der Karte die Schauplätze eintragen. Die Lösungen werden im Plenum besprochen.</p>
Ziel 	<p>Die SuS beantworten die Fragen mit Hilfe der Karte. Danach tragen sie die Ereignisse in Stichworten in der Karte ein. Die Tellsage wird so repetiert und die SuS üben das Kartenlesen.</p>
Material 	<p>Arbeitsblatt Lösung Evtl. Karten</p>
Sozialform 	<p>2er Gruppen</p>
Zeit 	<p>10'</p>

Zusätzliche
Informationen:

- Die historischen Schauplätze kommen in der Tellgeschichte „Tell Walti“ vor. Falls nicht das ganze Buch gelesen werden kann, finden Sie anbei eine Zusammenfassung des Buches in Stichworten.
- E-Book unter: <http://www.kiknet-victorinox.org/e-book-tell-walti>
- Die Klasse unternimmt einen Ausflug zu den historischen Schauplätzen der Tellsage.



Historische Schauplätze

Information für Lehrpersonen



TELL WALTI

Zusammenfassung in Stichworten

Nach dem Jugend-Abenteuerbuch von Elias Raabe

Inhalt

Das Land der Väter

Zuoberst auf dem Berg – Das Lied für die Riesen – Hirten auf der Alp – Die Geiss Martha und der Ringelreihen – Donnermaite brüllt – Wolfsgefahr – Sonntagseinladung zum Distelessenfest

Mit Vater auf der Jagd

Ruhig Jägerblut – Tell und der Bär Mumba – Dachs Baldur und der Specht – Retter in höchster Not – Der erste Pfeil – Der alte Jägerschwur

Sturm im Haus

Wo bleibt der Vater? – Die grausame Wunde – Vater und Mutter streiten – Gspenschter-Glöggli oder wenn das Alphorn hustet

Markt zu Altdorf

Die trutzige Burg – Buntes Marktgetümmel – Der Bettler, der Gaukler und die Ratte – Der Hut auf der Stange – Verbeug dich! – Von Soldaten bedroht

Die Mutprobe

Der eitle Landvogt – Ein Freibrief für ein Leben – Tells Pfeiltraum – Der geniale Apfelschuss – Das Ende des Spiels – Tell in Ketten – Fest in der Burg – Essen mit Gessler und seiner Geliebten

Bootsfahrt ins Verderben

Das erste Thing wider die Vögte – Der heilige Schwur auf dem Rütli – Tosende Wellen, Gessler kotzt – Tell am Ruder – Die grosse Platte – Der Vogt schwört Rache – Walti weint – Tell rennt

Die Freiheit winkt

Gessler jagt Tell – Tells Plan – Gessler kommt – Die hohle Gasse und der zweite Pfeil – Brand in den Burgen – Der ewige Bund – Das Fest der Krieger

Historische Schauplätze

Arbeitsblatt



3/4

Aufgabe:

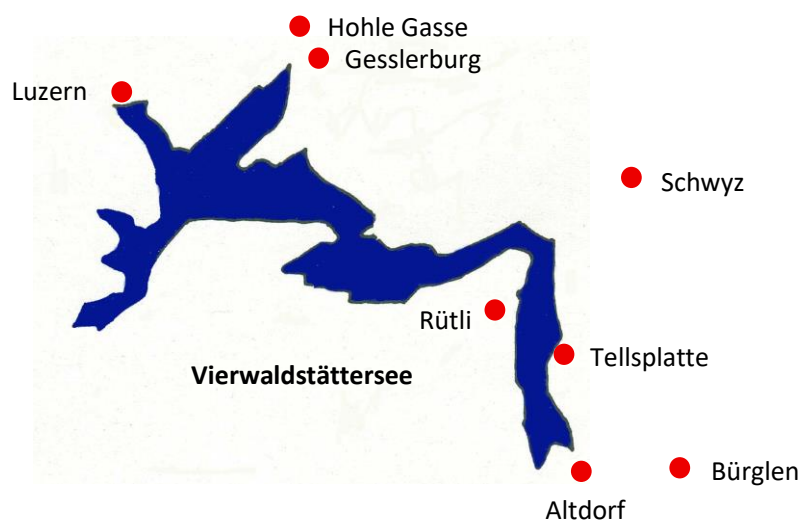
Erinnere dich an die Geschichte von Wilhelm und Walter Tell. Versuche herauszufinden, wo sich die Ereignisse abgespielt haben und suche sie auf der Karte. Schreibe dann das Ereignis an den richtigen Ort in der Karte!

Fragen

1. Wo wohnen Wilhelm und Walter Tell? _____
2. Als sie auf den Markt gehen, grüsst Wilhelm Tell Gesslers Hut nicht. Wo befindet sich der Markt mit dem Hut? _____
3. Nachdem Tell den Apfel auf Walters Kopf trifft, reitet Gessler nach Hause und wird von seiner Geliebten ausgelacht. Wo wohnen Gessler und seine Geliebte?

4. Tell wird gefangen genommen und in ein Boot gebracht. Ein Sturm kommt auf und Tell kann fliehen. Wo kann sich Tell an Land retten? _____
5. In der Nähe seiner Burg wird Gessler von Tell mit der Armbrust erschossen. Wie heisst die Gasse, durch die er reitet? _____

6. Wo wird der heilige Schwur zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden geschlossen?



Historische Schauplätze

AB 1: Lösung



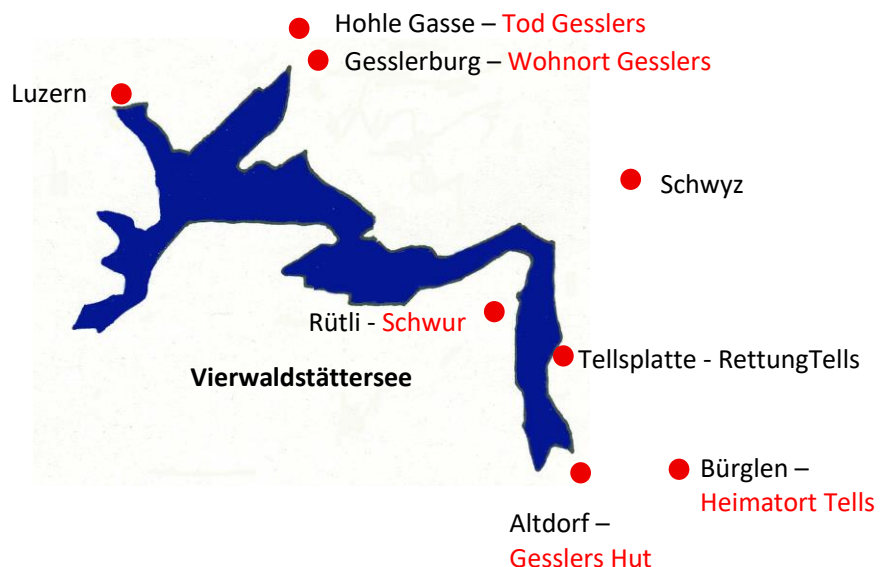
4/4

Lösung:

Antworten

1. Wo wohnen Wilhelm und Walter Tell? **Bürglen**
2. Als sie auf den Markt gehen, grüsst Wilhelm Tell Gesslers Hut nicht. Wo befindet sich der Markt mit dem Hut? **Altdorf**
3. Nachdem Tell den Apfel auf Walters Kopf trifft, reitet Gessler nach Hause und wird von seiner Geliebten ausgelacht. Wo wohnen Gessler und seine Geliebte? **Gesslerburg**
4. Tell wird gefangen genommen und in ein Boot gebracht. Ein Sturm kommt auf und Tell kann fliehen. Wo kann sich Tell an Land retten? **Tellsplatte**
5. In der Nähe seiner Burg wird Gessler von Tell mit der Armbrust erschossen. Wie heisst die Gasse, durch die er reitet? **Hohle Gasse**
6. Wo wird der heilige Schwur zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden geschlossen?

Rütli








Pfeilbogen

Informationen für Lehrpersonen



1/3

Arbeitsauftrag 	<p>Die SuS bauen statt einer Armbrust einen Pfeilbogen und lernen damit zielen.</p>
Ziel 	<p>Die SuS können einen Pfeilbogen nach Anleitung bauen.</p>
Material 	<ul style="list-style-type: none"> • 3 m Eschenholzlatte (5 mm dick, 30 mm breit) • 30 m Hanfschnur • Leim • 2 m Drachenschnur für Sehne • Laubsäge • Schleifpapier • Feuerzeug • Bleistift • Massstab und Meter • Haselruten • (symbolischer) Apfel
Sozialform 	<p>EA</p>
Zeit 	<p>90'</p>

Zusätzliche
Informationen:



Armbrustschiessen: Bei einem Armbrustverein oder beim örtlichen Schützenverein anfragen.

Pfeilbogen

AB 1: Lückentext, Diskussionspapier, Lesetext etc.



2/3

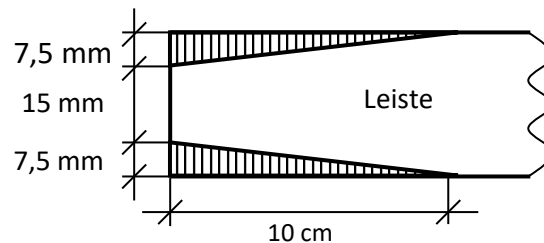
Aufgabe:

Baue deinen Pfeilbogen gemäss Anleitung. Und übe danach, damit auf ein Ziel zu treffen.

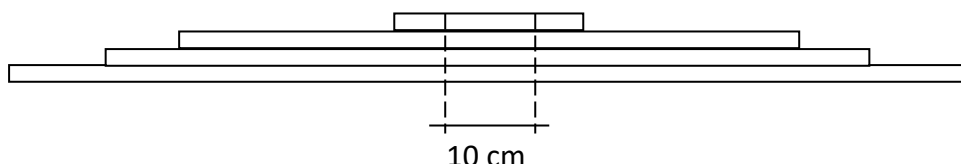
Achtung: nicht auf Personen zielen!

Anleitung Pfeilbogen

1. Die Latte wird in vier Stücke gesägt: 1,20 m; 0,90 m; 0,70 m; 0,20 m.
2. Die Enden der drei längeren Leisten werden mit der Laubsäge zugespitzt.



3. Alle gesägten Teile werden geschliffen.
4. Die Leisten werden eingemittet und übereinander gelegt. In der Mitte (Haltegriff) werden sie auf einer Länge von 10 cm verleimt.



5. Der mittlere Teil (Haltegriff) wird mit der Hanfschnur mit einem Parallelbund umwickelt. Damit der Bund gut hält, wird die Schnur am Rand mit etwas Weissleim auf das Holz geleimt.
6. Auch die Enden der drei resp. zwei Latten werden mit etwa 15 bis 20 Umwindungen aneinander gebunden (Skizze 3). Hier wird jedoch kein Leim verwendet, damit die Latten bei der Dehnung durch den Bund rutschen können.
7. An den Enden der längsten Latte wird je eine Kerbe für die Sehne eingesägt.



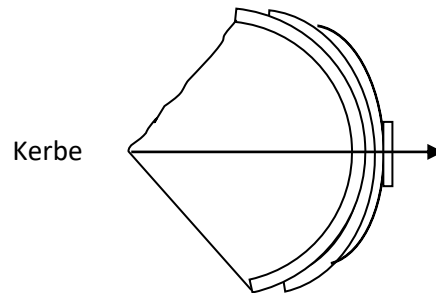
Pfeilbogen

AB 1: Lückentext, Diskussionspapier, Lesetext etc.



3/3

8. Der Bogen wird mit der Drachenschnur (Sehne) bespannt. Die Drachenschnur wird an den Enden mit dem Feuerzeug verschmolzen.
9. Als Pfeile werden Haselruten verwendet, in die auf der einen Seite eine Kerbe gesägt wird, um sie in den Bogen einspannen zu können.



10. Jetzt übe zu zielen und treffen. Triffst du einen Apfel?






ACHTUNG: NIE auf Lebewesen zielen!

Entstehung der Eidgenossenschaft

Informationen für Lehrpersonen



1/3

Arbeitsauftrag 	<p>Die SuS lernen, wie die Schweiz entstanden ist und tragen die wichtigsten Daten in einer Zeitachse ein.</p>
Ziel 	<p>Die SuS kennen den zeitlichen Ablauf ab 1291 und wissen, was eine Zeitachse ist.</p>
Material 	<p>Arbeitsblatt</p>
Sozialform 	<p>EA</p>
Zeit 	<p>20'</p>

Entstehung der Eidgenossenschaft

Arbeitsblatt



2/3

Aufgabe:

Lies die Textfelder aufmerksam durch. Trage die Daten der historischen Ereignisse auf der Zeitachse richtig ein. Verbinde danach die Kästchen mit der entsprechenden Jahreszahl oder mit der ungefähren Jahreszahl, wenn es sich um Angaben wie z. B. „Anfang 18. Jahrhundert“ handelt.

Zeitachse

Seit dem Bündnis der 8 alten Orte Ende 14. Jh. spricht man von der Eidgenossenschaft.

Bündnis zwischen den Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden (1291)

Gründung des freien Bundesstaates 1848

Untergang der alten Eidgenossenschaft und Gründung der Helvetischen Republik durch Napoleon (1798)

Vergangenheit

Zukunft

Neue Bündnispartner: Luzern (1332), Zürich (1351), Glarus und Zug (1352), Bern (1353)

Die demokratische Schweiz in der Gegenwart

Die Eidgenossenschaft erklärt sich Anfang 18. Jh. für neutral in europäischen Kriegen.

Nach erneuten Kriegen zwischen den Anhängern der alten Eidgenossenschaft und der Helvetischen Republik wird 1815 die Schweizerische Eidgenossenschaft gegründet.

Entstehung der Eidgenossenschaft

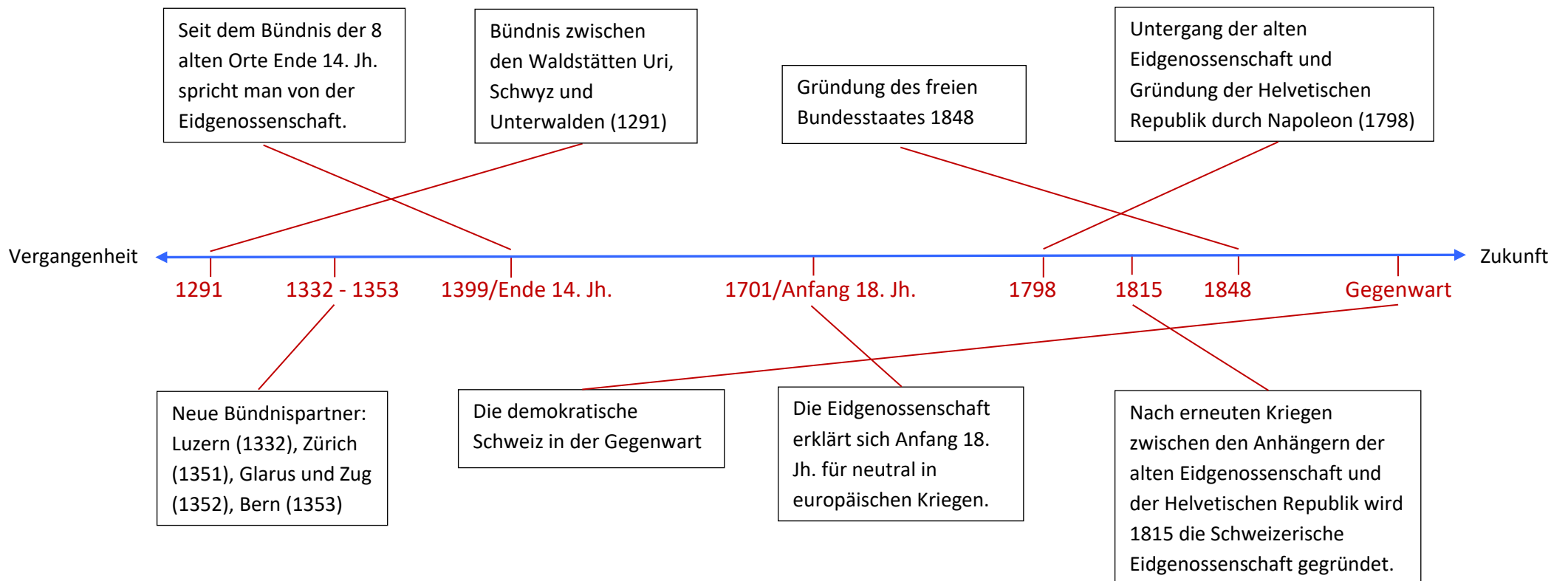
AB 1: Lösung



3/3

Lösung:

Zeitachse








Die Burg

Informationen für Lehrpersonen



1/4

Arbeitsauftrag 	Die SuS füllen einen Lückentext aus.
Ziel 	Die SuS erfahren, wo Burgen gebaut wurden und wieso die Völker früher vertrieben wurden.
Material 	Arbeitsblatt
Sozialform 	EA
Zeit 	10'

- Besuch einer nahe gelegenen Burg oder Burgruine.

Links zu Burgen in der Schweiz:

Zusätzliche
Informationen:

- burgenseite.ch
- [Burgenwelt - Über 6200 ausführliche Beschreibungen zu Burgen, Festungen, Stadtbefestigungen und anderen Wehrbauten aus 65 Staaten.](#)
- [CastleLovers – Your Premier Source for Hospitality Services and Information for Castle Enthusiasts](#)

Die Burg

Lückentext



2/4

Setze die richtigen Wörter in die Lücken!

Aufgabe:

Seiten – Burgen – Vögte – Zufluchtsort – Mauern – Räubern – Land – Seilen – Gebieten – Tieren

Lückentext „Die Burg“

Warum entstanden Burgen?

Zu Tellen Zeiten (vor etwa siebenhundert Jahren) gab es bereits _____ in der Schweiz.

Eine Burg ist ein befestigter Wohnsitz. Sie wird von Rittern bewohnt. Auch _____, wie Hermann Gessler, wohnten in einer Burg.

Als es noch keine Burgen gab, konnten die Dörfer leicht von _____ und fremden Völkern eingenommen werden. Die Dächer der Häuser waren aus Stroh.

Wenn sie von den Feinden angezündet wurden, brannten sie lichterloh. Die Dörfer waren umzäunt. Es gelang den Angreifern jedoch, den Zaun mit ihren _____ und Pferden niederzureissen. Dann waren die Dorfbewohner schutzlos.

Also begann man, schwer angreifbare, befestigte Burgen zu bauen, um besser geschützt zu sein und das Land besser überwachen zu können.

Die Bauern konnten sich mit ihren Familien, den _____ und den Vorräten auf die Burg zurückziehen.

Sie diente den Bewohnern als _____.



Die Burg

Lückentext



3/4

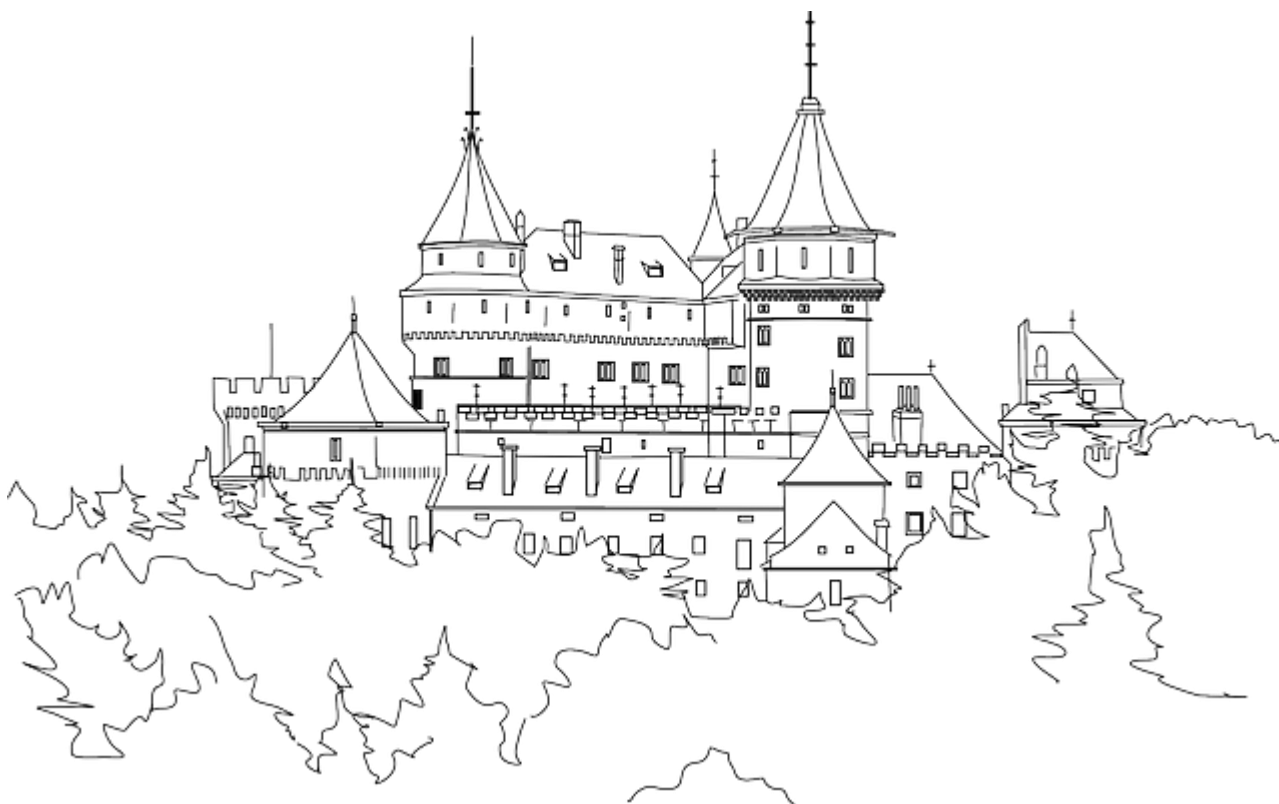
Wo baute man Burgen?

Burgen baute man oft in abgelegenen Tälern oder an Orten, die durch Felsen, einen Fluss oder See an möglichst allen _____ geschützt waren.

Nur durch einen schmalen Zugang gelangte man zur Burg hinauf. Man versuchte also, die Burg durch die umliegende Natur zu schützen.

Wichtig bei der Auswahl eines Bauplatzes war auch der Ausblick ins _____, um heranrückende Angreifer schon früh zu sehen.

Mit Wachtürmen, Wassergräben und hohen _____ konnte die Burg zusätzlich geschützt werden. Vor allem in flachen _____ mussten die Burgen mit zusätzlichen Gräben, dicken Mauern und massiven Toren befestigt werden



Die Burg

AB 1: Lösung



4/4

Lösung:

Warum entstanden Burgen?

Zu Tellen Zeiten (vor etwa siebenhundert Jahren) gab es bereits **Burgen** in der Schweiz. Eine Burg ist ein befestigter Wohnsitz. Sie wird von Rittern bewohnt. Auch **Vögte**, wie Hermann Gessler, wohnten in einer Burg.

Als es noch keine Burgen gab, konnten die Dörfer leicht von **Räubern** und fremden Völkern eingenommen werden. Die Dächer der Häuser waren aus Stroh. Wenn sie von den Feinden angezündet wurden, brannten sie lichterloh. Die Dörfer waren umzäunt. Es gelang den Angreifern jedoch, den Zaun mit ihren **Seilen** und Pferden niederzureissen. Dann waren die Dorfbewohner schutzlos.

Also begann man, schwer angreifbare, befestigte Burgen zu bauen, um besser geschützt zu sein und das Land besser überwachen zu können. Die Bauern konnten sich mit ihren Familien, den **Tieren** und den Vorräten auf die Burg zurückziehen. Sie diente den Bewohnern als **Zufluchtsort**.

Wo baute man Burgen?

Burgen baute man oft in abgelegenen Tälern oder an Orten, die durch Felsen, einen Fluss oder See an möglichst allen **Seiten** geschützt waren. Nur durch einen schmalen Zugang gelangte man zur Burg hinauf. Man versuchte also, die Burg durch die umliegende Natur zu schützen. Wichtig bei der Auswahl eines Bauplatzes war auch der Ausblick ins **Land**, um heranrückende Angreifer schon früh zu sehen.






Mit Wachtürmen, Wassergräben und hohen **Mauern** konnte die Burg zusätzlich geschützt werden. Vor allem in flachen **Gebieten** mussten die Burgen mit zusätzlichen Gräben, dicken Mauern und massiven Toren befestigt werden.

Burg bauen

Informationen für Lehrpersonen



1/1

Arbeitsauftrag 	<p>Nach kurzer Anleitung bauen alle SuS eine eigene Burg.</p>
Ziel 	<p>Die SuS bauen eine Burg aus Ton.</p>
Material 	<p>Ton Werkzeug</p>
Sozialform 	<p>EA</p>
Zeit 	<p>45'</p>

Anleitung:

- ⇒ Der Ton wird ca. 1 cm dick ausgewallt.
- ⇒ Vier rechteckige Wände werden ausgeschnitten. Die Wände enthalten beispielsweise Fenster, Schiesscharten oder ein Tor und Zinnen, welche direkt mit einem Messer in den Ton geschnitzt werden.
- ⇒ Die „Mauern“ der Burg werden aufgerichtet und an den Kanten mit etwas Wasser zusammengefügt.
- ⇒ Die Burg wird getrocknet und, falls die Möglichkeit besteht, gebrannt. Es gibt Ton, der im Backofen gebrannt oder luftgetrocknet werden kann.
- Das Ganze als Teamarbeit gestalten und eine ganze Umgebung bauen lassen.






Zusätzliche
Informationen:

Interrupt – Volkslied

Informationen für Lehrpersonen



1/2

Arbeitsauftrag 	Gemeinsames Musizieren
Ziel 	Die SuS lernen ein Schweizer Volkslied.
Material 	<ul style="list-style-type: none"> • Liedblatt • evt. diverse Instrumente
Sozialform 	Plenum
Zeit 	15'

Zusätzliche
Informationen:

- Das Lied kann musikalisch mit verschiedenen Instrumenten umrahmt werden.
- Weitere Lieder von Mani Matter finden Sie in folgenden Büchern:
Mani Matter: „Us emene lääre Gygechaschte“. Amman Verlag, Zürich 2003.
Mani Matter: „Warum syt dir so truurig?“. Amman Verlag, Zürich 2003.

Interrupt – Volkslied

Liedblatt



2/2

Si hei der Wilhelm Tell ufgfüert

Text und Musik von Mani Matter



si hei dr wilhäm täll ufgfüert
im löie z'nottiswyl
da bruuchts vil volk, gwüss ds halbe dorf
het mitgmacht i däm spil
die andri helfti isch im saal gsy
bimne grosse bier
als publikum het zuegluegt und
isch gspannt gsy was passier

am afang isch es schön gsy da
het als stouffacherin
d'frou pfarrer mit em schnyder gredt
i wort vo tiefem sinn
und alls isch grüert gsy: si het dasmal
nid gseit ds chleid syg z'tüür
und är het guet ufpasst dass är
dr fade nid verlüür

uf ds mal churz vor em öpfelschuss
dr lehrer chunnt als täll
sy suhn dä fragt ne dis und äis
da rüeft dert eine schnäll
wo undrem huet als wach isch gstande
so dass's jede ghört:
wiso fragt dä so tumm het dä
ir schuel de nüt rächts glehrt?

e fründ vom täll e ma us altorf
zwickt im eis uf ds muul
und dise wo dr huet bewacht
git ume gar nid fuul
und stosst im mit syr helebarden
eine zmitts i buach
da chunnt scho ds volk vo uri z'springe
tonner jitz geits ruuch

die einte die vo öschterrych
die näh für d'wach partei
die andre die vo altdorf für
e täll – ei schlegerei
mit helebarde cartonschwärt
gulisse schlöh si dry
dr täll ligt undrem gessler scho
da mischt dr saal sech y

jitz chöme gleser z'flüge jede
stillt sy gheimi wuet
es chroose tisch u bänk u ds bier
vermischt sech mit em bluet
dr wirt rouft sech sys haar d'frou schinet
brochni glider y
zwo stund lang het das duuret du
isch öschtrych gschlage gsy

si hei dr wilhäm täll ufgfüert
im löie z'nottiswyl
und gwüss no nienen i natu-
ralistischerem schtyl
d'versicherig hets zalt hingägen
eis weis i sithär
si würde d'freiheit gwinne
wenn si däwäg z'gwinne wär
si würde d'freiheit gwinne –
wenn si däwäg z'gwinne wär








Ernährung damals

Informationen für Lehrpersonen



1/4

Arbeitsauftrag 	<p>Nach einer kurzen Einleitung durch LP, lesen die SuS einen Text und beantworten Fragen dazu.</p>
Ziel 	<p>Die SuS kennen die Ernährung zu Tells Zeiten.</p>
Material 	<p>Arbeitsblatt</p>
Sozialform 	<p>EA</p>
Zeit 	<p>10'</p>

Zusätzliche
Informationen:

- Das Arbeitsblatt kann auch im Plenum gelesen werden.
Die Fragen werden danach von den SuS selbstständig gelöst.
- Die Klasse isst wie zu Tells Zeiten und bereitet dazu einen Hirsebrei zu.

Ernährung damals

Lesetext/Arbeitsblatt



2/4

Aufgabe: Lies den Text aufmerksam durch. Beantworte anschliessend die Fragen.

Die Ernährung zu Tells Zeiten

Brot und Brei

Das Essen zu Tells Zeit war sehr einfach und eintönig. Brot und Brei wurde sehr oft gegessen. Das meist schon angehärtete Brot wurde in Milch oder Wein getunkt, damit es gegessen werden konnte. Denn die Zähne der Leute waren früher nicht sehr gut. Hafermus, Erbsen- und Hirsebrei waren eine weitere wichtige Mahlzeit. Getreide war das wichtigste Nahrungsmittel. Nicht nur um Brot und Brei herzustellen, sondern auch um Bier zu brauen.

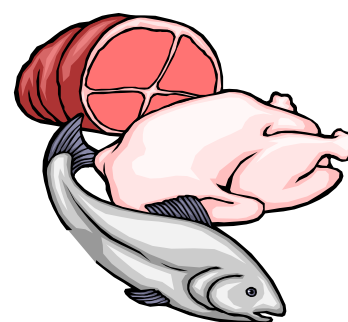


Eier und Milch

Auch Eier und Milch zählten zu den wichtigsten Nahrungsmitteln. Beides war reichlich vorhanden. Da Milch schnell verdirbt, wurde ein Teil davon zu Käse verarbeitet.

Fleisch und Fisch

Fleisch war eine Festtagsspeise. Die Nutztiere wurden erst geschlachtet, wenn sie sonst nichts mehr taugten. Die Rinder, Schafe, Ziegen und Hühner waren deshalb oft schon ziemlich zäh und mussten vor dem Braten zuerst gekocht werden. Gejagt wurde nur für die Adeligen. Oft gingen die Burgherren zum Zeitvertreib auch selber auf die Jagd um Hirsche, Rehe, Gämsen und Steinböcke zu erlegen. Auch Wildschweine, Bären, Füchse und Dachse gehörten zu den Tieren, die gejagt wurden. Fische und Krebse waren in den Flüssen und Seen auch reichlich vorhanden und wurden mit Netzen und Angeln gefangen.



Gemüse und Obst

In den Wäldern sammelte man Beeren, Nüsse, Kastanien und Pilze. In Gärten wurden auch Kräuter, Obst und Gemüse angepflanzt. Erbsen, Linsen, Bohnen, Kohl und Rüben wurden in diesen Gärten angebaut. Kirschen, Pflaumen und Zwetschgen wurden gedörrt. Auch ein Teil des Gemüses wurde getrocknet oder eingelegt.

Ernährung damals

Lesetext/Arbeitsblatt



3/4

Fragen zum Text

1. Wieso waren die Zähne der Leute früher wohl nicht sehr gut?

2. Woher nahmen die Leute die Eier und die Milch?

3. Wer durfte öfter Fleisch und Fisch essen, die Burgherren oder die Bauern im Dorf?

4. Wieso war es wichtig, Früchte und Gemüse haltbar zu machen?

5. Welche Pflanzen wurden in den Gärten angepflanzt?

6. Welches waren die zwei wichtigsten Lebensmittel?

Ernährung damals

AB 1: Lösung



4/4

Lösung:

Fragen zum Text

1. Wieso waren die Zähne der Leute früher wohl nicht sehr gut?
Die Leute putzten ihre Zähne noch nicht. Zahnpasta und Zahnbürste gab es noch nicht.
2. Woher nahmen die Leute die Eier und die Milch?
Die Hühner und Gänse legten die Eier. Milch nahm man von den Kühen, Schafen und Ziegen.
3. Wer durfte öfter Fleisch und Fisch essen, die Burgherren oder die Bauern im Dorf?
Die Burgherren assen mehr Fleisch und Fisch als ihre Untertanen.
4. Wieso war es wichtig, Früchte und Gemüse haltbar zu machen?
Man konnte sich so einen Vorrat für den Winter anlegen.
7. Welche Pflanzen wurden in den Gärten angepflanzt?
Erbsen, Linsen, Bohnen, Kohl und Rüben wurden in den Gärten angebaut.
8. Welches waren die zwei wichtigsten Lebensmittel?
Eier und Milch zählten zu den wichtigsten Nahrungsmitteln